

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am II. Christ-Tage, Tit. 3, 3 - 8. Die Seligmachng der unseligen Menschen.
Gehalten 1737.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

Am II. Christ-Tage,

Zit. 3, 3=8.

Die Seligmachung der unseligen Menschen.

Gehalten 1737.

Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und denen Menschen ein Wohlgefallen, Amen!

Sich ist heute der Heyland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David. Diß war die Sache, Geliebteste in dem Herrn, über welche die Hirten sich herzlich zu freuen, von dem Engel, ermahnet wurden Luc. 2, 11. Ich mercke, da uns diese Worte an dem gestrigen Tage mit mehreren sind erkläret worden, bey den unseligen sin: so nur folgendes an. Ist uns ein Heyland, ein Seligmacher geboren; so müssen wir ja unselige Menschen seyn. Denn Gott, der die Weisheit selber ist, und uns seinen Sohn zum Seligmacher gegeben hat, hat solches gewiß nicht umsonst und vergebens gethan. Er würde es aber vergebens gethan haben, wenn wir nicht unselige, sondern selige Menschen wären. Ist uns ein Heyland und Seligmacher, der die Liebe und Allmacht selber ist, denn er ist Christus, der Jehovah, geboren; so können wir ja alle, keinen einigen ausgenommen, selig werden. Ist uns ein Heyland und Seligmacher bereits vor 1737. Jahren geboren worden, und hat sich dieser unser Seligmacher uns, in der ganzen Zeit unsers Lebens, zehen, zwanzig, dreyßig und mehrere Jahre, zum Seligmacher angeboten und uns selig machen wollen; so sollten wir ja, samt und sonders, schon vorlängst aus aller Unseligkeit errettet, und in alle Seligkeit hinein seyn versetzt worden. Können wir nun solches mit Freudigkeit bejahen, und dem Herrn zum Preise sprechen: Ich war ein unseliger Mensch, ich bin aber ein seliger Mensch worden, durch Jesum Christum meinen Seligmacher? Wer nun unter uns durch Jesum Christum aus einem unseligen ein seliger Mensch worden ist, der wird, ohne mein Erinnern, sich über die ihm wiederfahrne Gnade, an diesem Feste, hoch freuen, und mit den Engeln singen: Ehre sey Gott in der Höhe! Friede, Gottes Friede, ruhet und leset in meinem Herzen, indem Gott an mich in seinem Sohne, meinem Seligmacher, ein gnädiges Wohlgefallen hat! Ja, ihr selige Seelen, klinget und singet dem guten Gott von ganzem

ganzem Herzen; lobet und preiset ihn aus allen Kräften, und freuet euch vor ihm, wie man sich freuet in der Erndte, und wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilet! Das wird dem Herrn wohlgefallen, und ihm in seinem Sohn ein angenehmes Opfer seyn.

Wer aber unter uns seine Unseligkeit noch nicht erkant, sondern in der Blindheit und Härte seines Herzens bisher dahin gegangen und ein unseliger Mensch geblieben ist, der hat wohl Ursache, aus dem Todes-Schlaf aufzuwachen, vor seiner Unseligkeit von Herzen zu erschrecken, und sich innig zu betrüben; aber auch seinem Seligmacher und Heylande noch Raum zu geben, daß er auch ihn noch selig machen könne. Damit nun solche unselige Seelen dazu mögen erwecket werden; so wollen wir aus der heutigen Lection betrachten, die Seligmachung derer unseligen Menschen. Der Herr Herr überzeuge alle noch unselige von ihrer Unseligkeit; er ziehe sie durch wahre Buße und Glauben aus Gnaden zu sich, und mache sie selig, damit wir alle, als selige Menschen, vor ihm in der Zeit, und dereinst als vollkommen Selige, in der Ewigkeit leben können! Wer diß von Herzen begehret, der bitte mit mir Gott, unsern Heyland, in diesen Segen, in einem gläubigen Vater Unser &c.

Text.

Lit. 3, 3. 8.

Denn wir waren auch weiland Unweise, Ungehorsame, Irrige, dienende den Lüsten und mancherley Wohlkusten, und wandelten in Bosheit und Neid, und hasseten uns unter einander. Da aber erschien die Freundlichkeit und Barmherzigkeit Gottes unsers Heylandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit, machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heyland. Auf daß wir, durch desselbigen Gnade, gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr.

Gott, unser Heyland, anbetungswürdigster und hochehrhabener Gott, wir beten dich demüthig an, und loben dich von ganzem Herzen für deine Liebe, aus welcher du uns deinen Eingebornen

gebohrnen Sohn zum Seligmacher gegeben hast. Ehre sey dir, o Gott, in der Höhe, Dir, o unser holdseliger Seligmacher, danken wir demützig, daß du unser Seligmacher werden wollen. O Herr Gott heiliger Geist, der du an unserm Herzen arbeitest, uns zu unserm Seligmacher, durch Buße und Glauben, zu bringen, damit wir in ihm selige Menschen werden sollen; wir bringen uns vor dir, und geben dir, so gut wir können, Preis und Ehre. Dreyeiniger Gott, unser Heyland, mache uns alle selig! Gib und segne dazu dein Wort in dieser Stunde. Ja, Herr, laß keinen als einen unseligen Menschen von hinnen gehen; ziehe uns vielmehr recht kräftig zu dir. Zersprenge die Banden der Unseligkeit, mit welchen wir von Natur gebunden sind, damit wir alle mit Freuden singen können: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! Amen! Amen!

Aus dem verlesenen Texte betrachten wir, wie schon gemeldet, in der Furcht des Herrn

Die Seligmachung derer unseligen Menschen.

Wir setzen dabei

- 1) Auf die unselige Menschen, und
- 2) Auf ihre Seligmachung.

Erster Theil.

Senn wir nun zuvorderst die unselige Menschen ansehen; so erinnere ich wohl bedächtiglich zum voraus, daß ja niemand mit seinen Gedanken sich zu denen Juden, Heyden und Türken anieho wenden, und unter denselben allein die unselige Menschen suchen wolle. Ach nein! Wir sind uns selbst die nächsten. Und da greife nur ein ieder sogleich in seinen Busen, und spreche zu dem Herrn: Ach Herr, ich, ich, ich armer Sünder, ich bin der unselige Mensch, der da nöthig hat, daß er selig gemacht werde! Sind wir davon noch nicht überzeuget, und will es uns schwer sein, daß wir, da wir doch in der Christenheit gebohren und erzogen sind, uns für unselige Menschen von Natur halten sollen; so, bitte ich, gebe ein ieder acht auf

auf das Wort, das ihm wird verkündigt werden, und widerstrebe dabey nicht denen Wirkungen des Geistes Gottes, so wird er sich in seiner Unseligkeit fühlen lernen, und sodann, durch Jesum Christum, auch wirklich selig gemacht werden.

Das Wort **denn** v. 3. zeigt uns, daß der Apostel eine Ursach geben wolle, warum die selig gewordene Menschen der Obrigkeit Gehorsam, und gegen die noch ungebrochene böse Menschen alle Lindigkeit beweisen sollten. Denn spricht er, solche elende und unselige Menschen waren wir auch weiland. Da nun Gott uns mit so grosser Geduld getragen, und durch seine Lindigkeit, Freundlichkeit und Barmherzigkeit uns unsere Herzen abgewonnen, und uns zu seligen Menschen gemacht hat; so lasset uns seinem Exempel folgen, und gegen die Bösen alle Lindigkeit beweisen. So, und nicht anders, werden wir uns als seliggemachte Menschen in der That beweisen, und durch Gottes Gnade unsern armen noch unseligen Nächsten auch gewinnen. Denn wir sollen ja seyn ein Salz der Erden, und Lichter der Welt Matth. 5, 15. 16. Nachfolger Gottes und Christi Ephes. 5, 1. 2.

Lernet hier eure Lektion, die ihr durch Christum selig worden seyd. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern seyd liebevoll, freundlich und erbarmend gegen die, die draussen sind; so werden sie überzeugt werden, daß das Christenthum, wozu ihr euch bekennet, eine süsse und selige Sache sey, und werden sich, wo nicht alle, doch einige, zu eurer ewigen Freude, erretten lassen. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! Eine wichtige und nöthige Lektion. Störrig, hart und unfreundlich thun ist natürlich, wird aber keinen bessern. Alle Sanftmüthigkeit und Lindigkeit aber beweisen, beschämet die ungebrochene Menschen, sammet leuturige Kohlen auf ihre Häupter, und bessert sie.

Wir waren auch weiland unweise. Ein jedes Wort muß von uns wohl beherzigt, und in seinem vollen Nachdrucke betrachtet werden. Wir, wir alle, wir mögen aus denen Heyden oder Jüden zu Christo bekehret seyn. Auch ich, ich Paulus, war ehemals ein solcher. Paulus war vor seiner Bekehrung ein Pharisaer, der nach denen Geboten des Herrn äußerlich sehr streng lebte. Diese seine gesetzliche Gerechtigkeit, dieser sein äußerlicher Gottesdienst und ehrbares Leben, war ihm nun, nachdem er durch die Freundlichkeit Gottes gründlich geändert und selig worden war, Fleisch, Dreck und Unflath Phil. 3, 4-7. 8. Darum verwirft ers auch hier, und spricht: Wir alle, auch ich war, in aller meiner Gerechtigkeit, ein so gar unseliger Mensch.

Hat

Hat Paulus von sich also geredet, was wollen wir denn von uns sagen? Er war beschnitten; wir sind getauft. Er hatte nach denen Geboten des Herrn äußerlich ein unsträflich Leben geführt; wie denn wir? Ach wie wenige werden diß von sich rühmen können.

Wir waren, durch und durch, und von Mutter-Leibe an. Wir hatten inwendig ein solch böses Herz, aus welchem, als aus einer giftigen Quelle, alles Böse und aller Greuel hervorfloß. Wir waren *ὄντες κατὰ σάρκα*, seyende nach dem Fleisch, durch und durch fleischlich gesinnet Röm. 8, 5. Alles Böse, alle Sünde, alle Schande und Laster ruheten in uns, und brachen, nachdem die Gelegenheit sich äusserte, mit vollen Strömen hervor. Die Menschen pflegen zu sagen: Ich habe wol ein gutes Herz, wenn mans aber an mich bringet, dann muß man freylich erfahren, mit wem mans zu thun habe. Antw. Nein, lieber Mensch, das Böse kommt dann, wann man dich von aussen reizet, **nicht erst von aussen in dich hinein**, sondern es ist inwendig in dir, und wird durch das äussere Reizen nur aufgerüttelt, daß du es sodann fühlst und empfindest. Wenn man ein trübes Wasser in einem Gefäß still hinsetzet, so kläret sichs oben auf, und der Schleim setet sich zu Boden. Rüttelt mans aber nach einiger Zeit, so steigen ganze Bülgeln des Unflaths empor, und man siehet sodann, wie unrein das vorhin so klare Wasser auf dem Grunde gewesen sey. So, so ist's, o Mensch, mit deinem Herzen bestellet. Nimm es nur an einem Exempel ab, was in demselben verborgen liege. So lange man dich liebet, und dir von aussen schön thut, so lange bist du auch verträglich. Wenn man dir aber zu nahe tritt, greift dich an, wo dir's recht wehe thut, und schüttelt also den Grund deines Herzens recht auf; ey was steigen da nicht für Greuel hervor. Da siehet man an dir einen stolzen, zornigen, rachgierigen und unver-söhnlichen Menschen, und der böse Grund deines Herzens, der vorher verborgen gewesen, tritt hervor ins äussere. Da kennet man den bösen Baum an seinen Früchten, und die bittere Quelle an ihren Bächlein. Dar-um sagt unser Heyland: Von innen, aus dem Herzen der Menschen, gehen heraus böse Gedanken, Ehebruch, Hurerey, Mord, Dieberey, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalks-Auge, Gotteslästerung, Hinfarth, Unvernunft. Alle diese böse Stücke **gehen von innen heraus**, und machen den Menschen gemein, oder zum Greuel in Gottes Augen Marc. 7, 21-23. Ach daß wir alle diese merck-

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. R würdi-

würdige Worte Jesu Christi zu Herzen nehmen, und uns, in unserer rechten Gestalt, möchten erkennen lernen!

Wir waren **weiland**. Ein schönes Wort. Wohl dem, der eine solche Veränderung in seinem Herzen erfahren hat, daß er mit Freudigkeit sprechen kan: **Weiland war ich Finsterniß, ein unseliger Mensch; nun aber bin ich ein Licht in dem Herrn, ein seliger Mensch in Christo, mein Seligmacher!** Ephes. 5, 8.

Wir waren weiland **Unweise**, ἀνόητοι, Menschen, die keinen wahren **Wiß**, kein lichtes Gemüth hatten. Weise genug aufs Irdische; aber finster, blind und unverständlich aufs Geistliche, Himmlische und Ewige. **Da ist nicht der verständig sey, da ist nicht der nach GOTT frage, den Weg des Friedens wissen sie nicht.** So beschreibet der Geist Gottes die Menschen in ihrer Finsterniß Röm. 3, 11. 17. Daß diese Beschreibung zutreffe, kan man bey sich und andern recht mit Händen greiffen. Mit was für Überlegung handeln die Menschen nicht im Irdischen. Wie vorsichtig und behutsam gehen sie nicht zu Werke, damit sie ja in dem Zeitlichen keinen Schaden und Verlust leiden. Wo ist aber dieser Verstand, Vorsichtigkeit, Sorgfalt und Behutsamkeit in Sachen, welche **Seel und Seligkeit betreffen?** Man ist unwissend, und will auch nicht lernen, wie man ewig selig werden kan und soll. Man weiß es buchstäblich; weil man aber des göttlichen Lichtes ermangelt, so lebet man auf ein Gerathewohl dahin, und verhält sich so, als wäre Seel und Seligkeit nicht eines Hellers werth. Sünden verschlucket man, wie Wasser; Gott beleidiget man, als habe es nichts zu bedeuten, und mit der Seligkeit gehet man zu Werke, als habe es mit derselben schon längst seine volle Richtigkeit. **O Blindheit, o Finsterniß, o Unverstand!**

Wir waren **Ungehorsame**, Leute, die sich nicht überzeugen ließen. Predigte man uns von unserm Verderben; wir glaubten nicht. Predigte man uns von der Heiligkeit Gottes; wir gaben zwar äußerlich Beyfall, richteten uns aber nicht im geringsten darnach. Predigte man uns, daß wir von neuem geboren werden müßten, wenn wir selig werden wolten; wir nahmens nicht zu Herzen. Predigte man uns von dem Zorne Gottes, wie der offenbaret werden würde vom Himmel über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen; wir wurden böse und sprachen: **Sehet doch, der will uns, die wir schon lange Christen und gute Menschen gewesen sind, verdammen!**

Wir waren **irrige**, verführte und verführten andere. Wir wandelten den breiten Weg. Finsterniß nannten wir Licht, und Licht Finsterniß. Wies man

man uns auf den engen Weg; das war uns ungelegen. Wir wußten nicht, wolten auch nicht wissen, daß in unserm Wege eitel Finsterniß und Herzeleid wäre. Wir wußten den Weg des Friedens nicht, und ließen uns doch düncen, wir wandelten richtig, und die Seligkeit könne uns nicht entgehen. Ein Freund verführte den andern; die Eltern ihre Kinder, die Lehrer ihre Zuhörer, ein Ehe-Gatte den andern. Wurde uns zugerufen: **Diß ist der Weg, den selben wandelt, sonst weder zur Rechten noch zur Linken**; wir verstopften unsere Ohren, wie die taube Ottern, wir wolten nicht hören, wir wolten nicht folgen, sondern nach unsers Hergens Düncen fortwandeln.

Wir waren dienende den Lüsten und mancherley Wohlüsten. Wir nannten uns freye Leute, und wolten unsere eigene Herren seyn. Und siehe, wir waren dienende den Lüsten, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen; **und mancherley Wohlüsten.** So lüstern ist der Mensch, daß er alles, was böse ist, kosten will. Weil aber sein edler Geist mit solchem Greuel nicht gesättiget werden kan, so gehet er immer weiter in die Sünde hinein, läßt sich von derselben immer mehr beherrschen, und wird immer unreiner, gottloser, verwüsteter und abscheulicher, in Gottes Augen. Und diese arme Sclaven der Sünde spotten noch dazu derer, die durch Jesum Christum freye Kinder des lebendigen Gottes worden sind, halten ihr Leben für Melancholie, und wenn sie zu solcher edlen Freyheit eingeladen werden, sprechen sie: **Lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile!** Kan nun wol etwas unseligers seyn, als ein solcher blinder Sünder und elender Sclave der sündlichen Luste?

Wir wandelten in Bosheit und Neid, und hasseten uns unter einander. Ist der Satan ein Lügner und Mörder, so waren wir ehedem auch Mörder und Lügner. Mörder, indem wir in Bosheit und Neid wandelten, und uns unter einander hasseten. Waren die Umstände so, daß wir das mörderische Herz frey konten ausbrechen lassen; so sahe man an uns recht in voller Kraft, was Paulus Röm. 3, 13. 15. von den unseligen Menschen schreibt: **Ihr Schlund ist ein offen Grab, Otterngift ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. Ihre Füße sind eilend, Blut zu vergießen. In ihren Wegen ist eitel Unfall und Herzeleid.** Da schäumete der Mörder vor Zorn im Herzen; da sahe der Mörder grimmig mit den Augen; da tödtete der Mörder den Nächsten mit giftigen Worten, und forte es geschehen, so rächete sich der Mörder sogleich auch wirklich und mit der That. Litten es aber die Umstände nicht, daß wir das mörderische Herz so frey konten ausbrechen lassen, so nahmen wir die Lügen zu hülfe.

Wir waren Mörder, und wurden Lügner zugleich. Wir wußten den Mörder zu verbergen, stellten uns freundlich, gaben glatte Worte; behielten uns aber vor, zu rechter Zeit uns mit vollem Nachdruck zu rächen. Und solche waren wir nicht etwa nur einmal, zufälliger Weise; sondern das war unsere innere Beschaffenheit, die eigentliche elende Gestalt unsrer Seelen, die sich bey aller aufflossenden Gelegenheit schnell und eilend ans Licht gab.

Ein Wort findet sich noch im Grunde, welches im teutschen nicht ausgedrucket ist. Nämlich wir waren *συνητοι*, recht höllische und ganz abscheuliche Menschen, Ottern und Schlangen-Gezüchte, Kinder des Teufels, aus dem Teufel heraus 1 Joh. 3, 8. 10.

Sind nun diese Menschen nicht recht unselige Menschen? Solche Menschen sind wir aber von Natur alle, keinen einigen ausgenommen. Denn wir sind alle in Sünden empfangen, und als Sünder auf diese Welt geboren. Wir sind alle unter der Sünde, wie denn geschrieben steht, da ist nicht der gerecht sey, auch nicht einer; da ist nicht der verständig sey, da ist nicht der nach GOTT frage, auch nicht einer. Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden; da ist nicht der gutes thue, auch nicht einer Röm. 3, 9-12. Es ist keine Furcht Gottes vor unsern Augen v. 18. Wir waren zwar nach dem Bilde Gottes erschaffen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit der Wahrheit; wir haben aber das göttliche Licht aus unserm Verstande verlohren, und sind dagegen mit Finsterniß, Irthum und höllischer Thorheit angefüllet worden. Die Liebe zu Gott ist gewichen aus unserm Herzen, und wir sind unheilige, fleischlich gesinnete Menschen und Feinde Gottes worden. Nichts gutes ist in uns; wohl aber lieget alles Böse, aller Greuel, alle Schande und Laster, ja das ganze Bild des Satans in uns verborgen. Hatte GOTT mit dem nach seinem Bilde erschaffenen Menschen vor dem Fall eine selige und Gnaden-volle Gemeinschaft; so hat die Sünde Gott und den Menschen nun unendlich von einander geschieden, und Gott hat sein Gnaden-Ange-sicht von demselben verborgen. Sie sind alle von Natur Kinder des Zorns und des Todes Ephes. 2, 3. solche unselige Menschen, auf welche nichts als Fluch, Zorn, Ungnade, Trübsal und Angst, ja der ewige Tod wartet.

Diß alles, Geliebteste, was wir jetzt von unsrer Unseligkeit, in welcher wir von Natur liegen, gehört haben, saget uns GOTT, der uns durch und durch kennet, in seinem Worte. Wie kommt es aber, daß wir solches nicht glauben, sondern uns, wider Gottes Wort, für gut genug und für gar selig halten? Warum berufen wir uns, wider Gottes Wort, auf unser gutes Herz? War-

um wollen wir, wider Gottes Wort, uns selber helfen durch nicht mehr thun, und dergleichen? Sind wir nicht todt in Sünden, und von allem Guten ganz und gar entblößet? Kan auch ein todter Mensch sich selber lebendig, und ein durch und durch böser und unseliger Mensch sich selber gut und selig machen? Aber eben diß ist ein Zeichen, und zugleich ein Haupt-Stück unsrer Unseligkeit und allertiefesten Verderbens, daß wir uns davon so schwer, oder wol gar nicht überzeugen lassen.

Ich bitte demnach einen jeden in dem Namen des ewigen Sohnes Gottes, der in die Welt kommen ist, uns unselige Sünder selig zu machen: Nimm diß Wort von deiner Unseligkeit, o Mensch, tief zu Herzen, führe es ins Gebet und sprich: Ach Herr, so redest du in deinem Worte von meiner Unseligkeit, und ich armer Sünder, ob ich gleich weiß, daß du mich vollkommen kennest, kan und will es doch so gar nicht an mich kommen lassen. Ach erbarme dich über mich, und erleuchte mich durch deinen Geist, damit ich in deinem Lichte meine Unseligkeit einsehe und lebendig fühle. Halte an mit solchem Gebet vor Gott, der dir seinen Sohn zum Seligmacher gegeben hat, bis du mit Wahrheit sprechen kannst: Ja Herr, du hast Recht! Wie du in deinem Worte mich unseligen Sünder beschreibest, so bin ich, und so fühle ich mich. Dann, dann wirst du lebendig innen werden, daß kein Bild Gottes, wol aber das ganze Bild des Satans in dir sey. Dann wirst du fühlen, lebendig empfinden, und mit inniger Betrübniß bekennen, daß du ein Kind des Zornes und des Todes seyst. Dann wirst du mit voller Überzeugung sprechen: Ja, Herr, ich, eben ich, der ich mich für gut und selig gehalten, bin unweise, ungehorsam, irrig, ein Knecht und Slave aller sündlichen Lüste und Wohlüste; ich bin ein zorniger, häßiger, stolzer und neidischer Mensch, ein Mörder und Lügner, ein recht höllischer und abominabler Mensch, ein Gebundener des Satans. Wirst du also mit göttlicher Überzeugung von dir sprechen können, dann, dann wirst du dich auch in wahren Ernste umsehen nach dem dir geschenkten Seligmacher, den du jezt nicht achtest. Denn, ich bitte dich, wie kannst und wilt du doch, so lange du dich für selig, für frey, für gut und fromm genug hältst, und dich düncken lässest, Gotte im Schooß zu sitzen, dich nach einem Erlöser, Versöhner und Seligmacher im Ernst umsehen? Es ist schlechterdings unmöglich. Du bleibest vielmehr ein unseliger, blinder und finsterner Mensch, ohne Gottes Gnade, und ein Kind des ewigen Verderbens.

Herr Jesu, du lieber Heyland, was wird alles Vorstellen helfen, wenn du dein Wort nicht mit deinem Segen an die Herzen begleitest. Sey dann demüthig gebeten, rege und bewege du unser aller Herzen, die wir jetzt hier gegenwärtig sind, mit deinem Lichte und Kraft. Gib uns einen Blick von unserm Elende, und fange an, uns aus unserm Verderben in Gnaden zu erretten! Amen!

Ehe ich zu dem andern Theil gehe, muß ich noch den Jammer meines Herzens vor euch allen ausschütten, ob vielleicht einer und der andere seinen elenden Zustand erkennen, und sich aus demselben erretten lassen möchte. Das jammert mich nun, und schmerzet mich in dem Innersten meines Herzens, daß die allermehesten unter uns, ohngeachtet das Wort des Herrn von unserm tiefen Verderben ihnen so oft und so deutlich vorgehalten worden, dennoch sich in ihrem Verderben und unseligen Zustande nicht erkennen und fühlen wollen. Ach wie tief werde ich oft betrübet, wenn ich mich mit denen, die sich zum Abendmahl melden, aus Gottes Wort bespreche! Die mehresten sind, nach ihrem Dünken, recht fromme Leute, und wollen durchaus von keiner Unseligkeit etwas wissen. Komme ich zu Kranken, o wie wird bey denen mehresten mein Herz mit Jammer und Betrübniß erfüllet! Sagt man ihnen Gottes Wort von ihrer Unseligkeit, so brechen sie wol aus: Ach lieber Herr, so bin ich nicht, so bin ich nie gewesen; wenn alle Leute so gelebet hätten, wie ich, so würde kein Mensch verdammt; er kennet mich nur nicht, und ich bin wohl von bösen Leuten fälschlich bey ihm angegeben. Dieser Gesang wird mir, zu meiner innigen Beugung, gar oft vorgesungen, und viele gehen, in dieser guten Meinung von ihnen selber, in die graue Ewigkeit über. Wollen es einige gut machen, und den Schein haben, als wolten sie gerne nachgeben; so sprechen sie doch balde, wenn ihnen das Feuer recht auf die Nägel brennen will: Nun ich will es denn nicht mehr thun; nimmer thun ist die beste Buße; ich weiß nicht, was ich mehr thun soll; Wenn ich thue, was ich kan, mehr kan ja GOTT von mir nicht fordern. Und so quillet, aus denen Herzen solcher armen Menschen, das in ihnen verborgen gelegene Pabsthum recht Strohweise hervor, ob sie wol gute Evangelische Christen zu seyn sich düncken lassen.

Spricht man: Nun wie soll mans denn anfangen? Antw. Geliebteste, ihr seyd in dem Wercke eurer Seligkeit von mir nieme's auf euer Thun gerwießen worden. Ich habe euch niemals gesagt, daß ihr, aus euren Kräften, euch bessern und den lieben GOTT verjöhnen soltet. Ganz und gar unmöglich ist

ist euch solches. Wäre es euch möglich, was bedürftet ihr eines Erlösers, Heylandes und Seligmachers? Das aber habe ich euch aus Gottes Wort oft gesagt: Ihr seyd 1) todt in Sünden, und könnet euch selber nicht im allergeringsten helfen. GOTT aber hat euch 2) seinen eingebornen Sohn, aus unergründlichem Erbarmen, zum Helfer, Heyland und Seligmacher gegeben. Wird euch nun euer Elend vorgestellt, so sollet ihr 3) denen Wirkungen des Geistes Gottes nicht muthwillig widerstreben, sondern euch erleuchten lassen, euer Elend zu fühlen und lebendig einzusehen. Ihr sollet 4) zu eurem Heylande, der euch so liebevoll und kräftig zu sich ruft, euch ziehen, und euch an euren Seelen helfen lassen. Lasset ihr euch 5) in wahrer Buße und Glauben von Jesu Christo selig und zu guten Bäumen machen; so werdet ihr dann als selig und gut gemachte Menschen, aus der euch geschenkten Gnade, Gutes thun können. Eher nicht! Eher nicht!

Spricht man weiter: Wie können wir denn, so wir todt in Sünden sind, demjenigen, so uns jetzt gesagt worden, nachkommen? Antwort. Wenn euch Gottes Wort, das Wort des Gesetzes und des Evangelii verkündigt wird, so wird dasselbe mit einer lebendigen und lebendigmachenden Kraft von Gott begleitet. Diese lebendige und lebendigmachende Kraft schlägt an an euer Herz, rühret, beweget und überzeuget euch von eurem Elende. Stosset ihr nun solche Kraft nicht muthwillens von euch, so erwecket sie in euch Angst und Unruhe, und bringet euch zum Seuffzen: Ach Herr Jesu, erbarme dich über mich, gib mir armen Sünder wahre Buße, und bekehre mich zu dir aus Gnaden, damit ich auch ein Kind Gottes werde! Sie treibet euch zum Lesen und zur Betrachtung des Wortes Gottes. Da werdet ihr sodann eures Elendes immer mehr innen. Sie treibet euch, vom Bösen abzustehen, und dem Guten nachzustreben. Das alles ist denn in euch nicht eure eigene Kraft und Vermögen, sondern eine Gottes Kraft, die sich mit dem Worte in euer Herz eingesendet hat. Beweiset ihr euch nun treu, so setzet Gott aus Gnaden das Werk der Bekehrung in euch fort, bringet euch zu seinem Sohne, und machet euch durch die lebendigmachende Kraft des Evangelii, zu neuen und lebendigen Menschen, die da geschaffen und tüchtig gemacht sind in Christo Jesu zu guten Werken. Also, Geliebteste, also wird euch geholfen, anders nicht.

Anderer

Anderer Theil.

Soch wir müssen nun weiter gehen, und erwegen, wie der unselige Mensch selig gemacher werde? Damit nun auch diese Sache, denen Einfältigen zum Besten, auf das deutlichste vorgetragen werde, so wollen wir sie in Fragen fassen.

Die erste Frage: **Wer ist derjenige, der den unseligen Menschen selig machet?** Antw. der Drey-Einige GOTT ist es. GOTT der Vater v. 4. gieffet den Heiligen Geist v. 5. reichlich über uns aus, durch JEsum Christum unsern Heyland v. 6. Von Ewigkeit her hat der Drey-Einige GOTT sich unser erbarmet, und in seinem Liebes-Rath beschlossen, uns selig zu machen. In der Zeit hat der Drey-Einige GOTT mit der Erwerbung unserer Seligkeit sich beschäftigt. Der Vater war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber. Der Sohn Gottes starb am Creuz für uns, als das Lamm Gottes. Mit dem Heiligen Geiste war die menschliche Natur, zu dem grossen Wercke der Erlösung, ohne Maass gesalbet. Der Drey-Einige GOTT beschäftigt sich auch in der wirklichen Mittheilung der uns erworbenen Seligkeit. GOTT der Vater ziehet den armen Sünder durch Buße und Glauben zu Christo, und gieffet den Heiligen Geist über ihn aus. Der Sohn Gottes, JEsus Christus, nimmt den zu ihm kommenden Sünder an, und wäschet ihn mit seinem Blute von Sünden. GOTT der Heilige Geist wircket in dem Herzen den wahren Glauben an JEsum Christum, und machet den Menschen durch solchen Glauben neu an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften.

Wer ist nun gegenwärtig, der seine Unseligkeit fühlet, und sich gerne will selig machen lassen; der verzage nur schlechthin an seinem eigenen Können und Vermögen, wende sich aber mit hertzlichem Gebet zu dem Drey-Einigen GOTT, und flehe denselbigen demüthig an, daß er ihn selig machen wolle. Der Vater, der ihm seinen Eingebornen Sohn aus Liebe zum Heyland gegeben hat, wird sein Gebet gewiß erhören. Der Sohn Gottes, der aus Liebe für ihn am Creuz gestorben ist, wird sein Gebet gewiß erhören. GOTT der Heilige Geist, dessen eignes Werck es ist, Christum in denen Seelen zu verklären, und sie durch den Glauben in alle von Christo erworbene Seligkeit hineinzuleiten, wird sein Gebet gewiß erhören. Auf, ihr Lieben,

ben, eure Seligkeit stehet in einer guten Hand, in der Hand des guten Gottes, der euch von Ewigkeit her geliebet hat; kommt und nehmet sie.

Die andere Frage: **Was bewaget denn Gott dazu, uns unselige Sünder selig zu machen?** Paulus beantwortet diese Frage verneinender und bejahender Weise. Er spricht v. 5. **Gott hat uns selig gemacht, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten.** Denn wie sahe uns Gott von Ewigkeit her in dem Lichte seiner Allwissenheit? Sah er uns nicht als Gottlose, Sünder, Feinde? Rom. 5, 6. 10. Fand er da wol etwas an uns, das ihn, uns zu lieben, hätte nöthigen können? Wie findet uns Gott in der Zeit? Sind wir nicht Gottlose, Sünder, Feinde? Ist wol etwas an uns, das ihn, uns selig zu machen, bewegen könnte?

By diesen Worten: **Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten,** wollen wir dreyerley anmercken. Es ist 1) unrecht, wenn der Mensch durch seine Werke sich selbst selig machen, oder Gott die Seligkeit abverdienen will. Was ist aber gewöhnlicher als diß? Diß Vabsthum steckt uns allen im Herzen, wie oben bereits erinnert worden und viele, viele gehen dadurch verlohren. Lasset uns daher folgendes wohlmercken. Der Mensch, so lang er unbußfertig und ungläubig ist, kan nichts anders, als Böses thun. Der Mensch ist böse; wie kan denn ein durch und durch sündiger, unseliger und böser Mensch durch seine böse Gedancken, Worte und Werke dem heiligen Gott die Seligkeit abverdienen? Wird der Mensch zur wahren Buße gebracht, und lernet sich in seinem allertiefsten Verderben, Gott aber in seiner Heiligkeit, und Jesum Christum, seinen Heyland, lebendig erkennen, so will er nichts verdienen; sondern er will aus Gnaden selig werden. Ist er aber durch den Glauben an Christum bereits gerecht und selig gemacht, so hat er nicht nöthig, die Seligkeit allererst zu verdienen.

Spricht man: **Verdienet denn der Mensch nach seiner Bekehrung mit seinen guten Wercken nichts?** Antw. Was soll er denn verdienen, da ihm a) die ganze Seligkeit, aus Gnaden, frey und umsonst, in Christo bereits geschencket ist? Ueberdem ist er b) dem lebendigen Gott allen Gehorsam schuldig. Träget er seine Schuld ab, kan er denn damit was verdienen? Was ein Gläubiger Gutes thut, thut er c) nicht aus seinen eignen Kräften, sondern aus der ihm geschenkten Gnade. Kan er nun wol mit dem, was nicht sein ist, die Seligkeit verdienen? Alles Gute, das ein Gläubiger aus der ihm geschenkten Gnade thut, ist d) unvollkommen, um des Fleisches oder der Erb-Sünde willen, die in ihm noch übrig ist. Daher hat er täglich demüthig zu bitten: **Vergib mir, o Herr, um Christi willen, meine mir noch**
 Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. S. 111 an

anklebende Sünden und laß dir mein unvollkommenes Gute in Christo wohlgefallen. Wir können also mit guten Wercken die Seligkeit nicht verdienen, weder vor, noch in, noch nach der Bekehrung.

Ob wir nun wol mit guten Wercken nichts von Gott verdienen können; so ist es doch 2) auch unrecht, wenn man spricht: werden wir doch nicht durch unsere Wercke, sondern allein durch den Glauben an Jesum Christum selig; was ist denn nöthig, daß wir so heilig leben sollen, gerade als müßten wir dem lieben Gott die Seligkeit abverdienen? Antw. Wir werden allein durch den Glauben selig. Das ist eine ewig feste Wahrheit. Aber ich frage dich: Durch was für einen Glauben? Der wahre und von Gott gewirkte Glaube ist ein göttliches Leben und Licht, ein geschäftiges, mächtiges und thätiges Ding, der sich beständig im Gutes Wircken geschäftig, und in der Liebe thätig erweist. Wenn die Sonne über unserm Horizont stehet, so erleuchtet sie den Theil der Erde, den wir bewohnen. Fehlet uns ihr Licht, so ist keine Sonne da. Ist Feuer im Ofen, so wird der Ofen warm. Wird er nicht warm, so ist kein Feuer in demselben. So unmöglich es nun ist, daß das Feuer nicht brennet, die Sonne nicht leuchtet noch wärmet; so unmöglich ist es, daß der wahre Glaube nicht sollte gute Wercke thun. Bist du nun nicht im Guten geschäftig; übest du dich nicht in der Nachfolge des Herrn Jesu; liebest du nicht Gott und deinen Nächsten von Herzen; fliehst du nicht alle Sünden von Herzens-Grunde: So ist kein Glaube in dir, sondern du bist ohne Glauben und ein unseliger Mensch. Man lese hiebey Lutheri schöne Vorrede über die Römer.

Unrecht ist es 3) daß man, wenn auf diese Art, nach Gottes Wort, vom Glauben und guten Wercken recht gelehret wird, spricht: so wird man ja recht confus gemacht, und zugleich verdammet. Man höret, wir werden selig nicht aus den Wercken, sondern allein durch den Glauben. Man höret weiter, man müsse dem Herrn Jesu nachfolgen, in guten Wercken beständig geschäftig seyn, und alle Sünden von Herzen fliehen, wenn man den Namen eines gläubigen und seligen Menschen mit Recht führen wolle. Wie soll man das zusammen reimen? und wird man nicht in allen solchen Predigten nur schlecht hin verdammet? Antw. Es bleibet dabey, wer an Christum glaubt und selig ist, der folget Christo nach und hasset alle Sünden von Herzen. Wer Christo nicht nach folget, und nicht alle Sünden von Herzen hasset, der glaubet nicht an den Herrn Jesum, und ist ein unseliger Mensch. Dennoch aber machet nur allein der Glaube selig, die guten Wercke durchaus nicht. Höre ein Gleichniß. Die Vereinigung deiner an sich lebendigen Seele mit deinem an sich todten Leibe, macht deinen Leib lebendig. Ist es

es nicht andern? Wenn nun dein Leib durch die Seele also lebendig gemacht ist, wirkt er nicht alsdann und beweiset sich geschäftig, als ein lebendiger Leib? Kan er auch wol anders thun, so lang er von der Seele belebet wird? Oder hältst du den Leib für lebendig, an dem du nicht das geringste Zeichen eines Lebens, wohl aber ein kaltes, erstarrtes, unbewegliches und in die Fäulniß gehendes Wesen findest? Ich bin versichert, du sprichst: ein solcher Leib ist todt und nicht lebendig. Und dennoch wirst du mir zugestehen, daß der Leib nicht durch sein Wircken alererst lebendig werde, sondern zuvor lebendig seyn müsse, wenn er wircken soll. Lasset uns diß Gleichniß auf uns deuten. Deine Seele ist nach dem Fall todt zu allem Guten. Durch den Glauben an Jesum Christum, welcher das Mittel der Vereinigung Jesu Christi mit unsrer Seele ist an unsrer Seite, wird deine Seele geistlich lebendig, und zu allem geistlichen Guten tüchtig und geschickt gemacht. Wenn nun deine Seele also geistlich lebendig und selig worden ist, wird sie nicht ihr geistliches Leben in der That beweisen? Wird sie nicht geschäftig seyn, das Böse zu hassen und immer mehr abzulegen, im Gegentheil aber Christum zu lieben, ihm nachzufolgen, und in seinem Sinne immer mehr zuzunehmen? Wäre diß an ihr nicht zu finden, sondern sie liebete das Böse, und wäre erstorben und ungeschickt zum Guten, so wäre sie ja nicht geistlich lebendig, sondern noch todt in Sünden und unselig. Und doch wird sie nicht durch ihr gutes Wircken lebendig und selig; sondern weil sie durch den Glauben bereits mit Christo vereiniget, und lebendig und selig worden ist, so kan sie nicht anders, so lange sie lebendig und selig bleibet, als in guten Wercken sich erfinden lassen.

Nun hoffe ich, werdet ihr die Sache aus einander legen können. Wir werden lebendig und selig allein durch den Glauben. Sind wir nun durch den Glauben lebendig und selig worden; so müssen wir uns auch als geistlich lebendige und selige Menschen verhalten; ja wir können nicht anders, indem der Glaube beständig gutes wircket. Sind aber keine gute Wercke, sondern böse Früchte da, also daß wir die Sünde lieben, und der Welt dienen, so ist der wahre Glaube nicht in uns, und wir sind keine selige, sondern unselige Menschen. Und dennoch werden wir nicht lebendig und selig durch unsere gute Wercke; sondern weil wir durch den Glauben zuvor selige und lebendige Menschen worden sind, so beweisen wir uns, als solche, in guten Wercken. Wird dir nun, lieber Mensch, gesagt, daß dein vermeinter Glaube, da du in Sünden todt bist, und dem HErrn Jesu nicht nachfolgest, nicht der wahre Glaube sey; so verdammet man dich dadurch nicht schlechthin, sondern man will dich dadurch aufwecken, daß du dich zu dem HErrn Jesu wendest, und ihn um

den Glauben bitten sollt. Thust du das, so wird dir geholfen. Thust du es nicht, so bleibst du ein unseliger Mensch und gehest verlohren.

Gleichwie nun der Apostel verneinet, daß unser Selig werden nicht aus unsrer Würdigkeit herrühre: also bejahet er, daß Gott uns selig mache nach seiner Barmherzigkeit. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, spricht er, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig. Die Barmherzigkeit, hatte der Apostel v. 4. genennet die Leutseligkeit und Freundlichkeit, und Cap. 2, 11. Die allen Menschen heylbringende Gnade Gottes. Lucas nennet sie die Eingeweide des Erbarmens Gottes, oder die hergliche Barmherzigkeit unsers Gottes Luc. 1, 78. Paulus nennet sie die Barmherzigkeiten Gottes Rom. 12, 1. Gottes herrliche Gnade Ephes. 1, 6. Gottes grosse Liebe Cap. 2, 4. Den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade.

Und was konte wol den grossen Gott, da er uns von Ewigkeit her in unserm Jammer sahe, anders, als seine lautere Erbarmung, bewegen, den Rath von unsrer Seligkeit zu fassen? Was beweget ihn in der Zeit wol anders, als seine grosse Barmherzigkeit, daß er uns durch sein Wort von den Todten erwecket, zu Jesu Christo ziehet, und uns in ihm selig machet? Ist es nun lautere Barmherzigkeit, aus welcher Gott uns selig machet; und hat sich diese Barmherzigkeit über alle, alle, alle Sünder, in allen ihren Sünden, also erstreckt, daß sie aus denenselben heraus errettet, und in alle Seligkeit hinein versetzet werden sollen: so kan ja ein ieder, der sich will selig machen lassen, selig werden, und keine einige Sünde, sie sey so groß und schwer als sie wolle, kan den Menschen, der sich will selig machen lassen, von der Seligkeit zurücke halten. Ich ermahne daher alle diejenigen, die ihre Sünden fühlen, durch solch Gefühl aber wollen abgeschreckt werden, sich zu Gott mit Gebet zu wenden: Lasset euch nicht vom Gebet durch eure Sünden zurück halten. In allen euren Sünden hat euch Gott gesehen; alle eure Sünden hat er auf seinen Sohn gelegt, sein Sohn, Jesus Christus, hat alle eure Sünden gebüßet und bezahlet. Welche Sünde ist es denn nun unter allen euren Sünden, welche die Gnade Gottes euch verschliessen, und euch schlechtthin verdammen könnte? Es müste eine Sünde seyn, die Gott an euch nicht gesehen, die er nicht auf seinen Sohn gelegt, und die sein Sohn nicht bezahlet hätte. Solche Sünde aber ist nicht da. Ach so wendet euch zu der Barmherzigkeit Gottes, und lasset euch selig machen.

Die

Die dritte Frage: Welcher Mittel bedienet sich denn **GOTT**, die unselige Sünder selig zu machen? Hievon ausführlicher zu handeln, zugleich auch zu zeigen, wie **GOTT**, nach seiner Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, die Seligkeit uns durch Christum habe erwerben lassen, ist fürtezo nicht unser Zweck. Wir betrachten lediglich die Worte unsers Textes, und zwar in möglichster Kürze. Der Apostel spricht 1) v. 4. **Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heylandes.** Vor allen Dingen haben wir den schönen Namen, den der Apostel **GOTT** dem Vater giebet, zu Herzen zu nehmen. Er nennet ihn: **GOTT**, unser Heyland. Dieser Name kan in noch ungebrochenen Herzen, sich mit seiner Süßigkeit, nicht offenbaren. Euch gebeugte aber, und die ihr in dem Gefühl eurer Sünden vor der Majestät Gottes furchtsam und erschrocken seyd, ermahne ich, sauget an diesem allertheuersten Namen des von euch so hoch beleidigten Gottes mit stiller Betrachtung und herrlichem Gebet, bis euer Herz von diesem erquicklichen Feuer der Liebe Gottes erwärmet wird. Sehet doch, seinem Sohne ward **GOTT** um unfert willen ein heiliger, gerechter und erschrecklicher Richter. Uns aber ward er um seines Sohnes willen ein Heyland, **GOTT** unser Heyland. Nennet **GOTT** sein oft in eurem Gebet: **GOTT**, mein Heyland! Bis ihr diesem Namen Gottes einen rechten Geschmack abgewinnet, und sein liebreiches Herz in eurem Herzen fühlen lernet. Diesem Gotte, unserm Heylande, leget Paulus eine **Freundlichkeit und Leutseligkeit** bey. Beyde Worte sind von großem Gewichte. Aus unendlichem Erbarmen hat **GOTT**, da er uns seinen Sohn geschenktet, sich selbst uns zum Gebrauch übergeben, und ist ganz und gar unser **GOTT** worden in Christo Jesu. Daher spricht Christus: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem **GOTT** und zu eurem **GOTT**. Das ist seine Freundlichkeit. Und welch eine Menschen-Liebe, *φιλανθρωπία*, leuchtet nicht aus der Schenkung des Sohnes Gottes hervor? Gewiß, **GOTT** ist freundlich und leutselig, und seine Leutseligkeit und Menschen-Liebe ist ganz unergründlich groß.

Diese Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heylandes erschien nun, oder ward offenbar durch die Verkündigung des Evangelii, in dem Herzen Pauli, Titi, und aller zu der Zeit lebenden Gläubigen. **GOTT** ergriff nemlich durch sein Wort ihre Herzen. Er brachte sie durch das Gesetz zur Erkenntniß ihrer Sünden, durch das Evangelium aber zum Glauben an seine in Christo

geoffenbarete ewige Liebe. Da ging in ihrem Herzen der Himmel auf. Da erkannten sie in dem Angesichte Jesu Christi die Klarheit Gottes, und die Liebe Gottes ward ausgegossen in ihre Herzen durch den Heiligen Geist. Da wurden sie aus dem Tode ins Leben versetzt, und ihr Herz ward mit der Liebe Gottes also durchfüßet, daß sie mit frohem Herzen ausrufen konnten: **Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet!**

Gleichwie nun diejenige, die zu der Zeit durch das Evangelium zum Glauben an Christum gebracht waren, sich auch taufen ließen auf den Namen des Dreieinigens Gottes: also gedencet Paulus, neben dem Worte des Evangelii, auch 2) der heiligen Taufe, wenn er spricht: er machte uns selig durch das **Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes**. Die heilige Taufe war als das gesegnete Mittel, durch welches die unmündige Kindlein wiedergeboren wurden; in denen Erwachsenen aber, die zum Glauben durch das Evangelium gebracht, folglich wiedergeboren waren, die Wiedergeburt gestärket, und ihnen alle nöthige Kraft dargereicht wurde, in der täglichen Erneuerung und Heiligung getrost und frisch fort zu fahren.

Dieser Mittel bedienet sich Gott noch, den unseligen Sünder selig zu machen. Er gebietet ihn neu und machet ihn selig durch die heilige Taufe in der Kindheit, wovon wir an dem bevorstehenden Neu-Jahrs-Tage, so der Herr will, mehr hören werden. Verlieret er die Tauf-Gnade, und wird wiederum ein unseliger Mensch; so sehet Gott mit seinem Worte an ihn. Mit dem Gesetze zerschlägt er ihn; mit dem Evangelio aber ziehet er ihn durch den Glauben zu Jesu Christo, und gießet seine Liebe durch den Heiligen Geist also in sein Herz aus, daß er seine Freundlichkeit und Leutseligkeit in sich geoffenbarer findet, und mit frölichem Herzen sagen kan. **Ich schmecke und sehe, wie freundlich der Herr sey.** Da ist er denn wahrhaftig selig, und gehet in solcher Seligkeit fort, bis er endlich in die vollkommene Seligkeit versetzt wird.

Wie oft, ach wie oft, Geliebteste, ist uns diese Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes an unsere Herzen durch das Wort des Evangelii gelegt und uns vor Augen gemahlet worden. Warum bleiben denn so viele unter uns in ihrer Unseligkeit? Antw. Weil sie dem Worte des Gesetzes zur Erkenntniß ihrer Unseligkeit nicht Raum geben, sondern betrügen sich in ihren Sünden mit der schon lange verschertzten Tauf-Gnade. Ich bitte euch, wachet auf, lernet euch in eurer euch vorhin vorgestellten Unseligkeit fühlen, und lasset dem Evangelio in eurem Herzen durch das Gesetz Bahn machen; so wird die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes in euch auch offendar, und die verlorne Tauf-Gnade euch von neuem geschenket werden.

Zu

Zu dieser Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heylandes, rufe ich insonderheit euch, die ihr vom Sünden-Schlaf aufgewachet seyd, und nun gerne zur rechten Kraft des Christenthums durchbrechen wollet, und bitte euch, lagert euch an dieser Quelle der lebendigen Wasser, und kostet von diesem Honig, so werden eure Augen wacker, und eure ganze Seele wird lebendig werden. Euer Elend sehet an, beklaget und beweinet es vor Gott. Sehet aber den freundlichen und leutseligen Gott, den Gott, der euer Heyland ist, auch an, und lasset ihn seyn, was er euch seyn will. Er will euch kein erzürnter Richter, sondern ein Heyland seyn. Könnet ihr ihm das wol zu trauen? Wahrlich, er hat sich als euren Heyland genug legitimiret, da er euch seinen Sohn gegeben hat. Ein wichtigeres und höheres Zeichen seiner erbarmenden Liebe gegen euch, kan er euch nicht geben.

Die ihr aber den lebendigen Gott, als euren Vater und Heyland kennet, möget ja wohl, sonderlich an diesem Feste recht munter und wacker seyn, ihn hoch zu loben und zu preisen. Das ist ein seliges und englisches Geschäfte. Und je mehr ihr euch hierin süßiglich üben werdet, je erquicklicher wird euch werden, was wir an diesem Feste zu singen pflegen: O Patris charitas, o welch eine groffe Liebe des Vaters! O Nati lenitas, o welch eine Lindigkeit und Holdseligkeit des Sohnes! Wir wären alle verdorben, per nostra crimina, durch unsre Sünden, oder um unsrer vielen Sünden willen; So hat er uns erworben caelorum gaudia, die ewige himmlische Freude, Eya wären wir da, eya wären wir da!

Die vierdte Frage: Wie machet denn Gott den unseligen Sünder selig? Antw. Wenn Paulus sagt: er machte uns selig, so siehet ein ieder, daß er 1) nicht von der Ewigkeit sondern von dieser Zeit, rede. In der Zeit, machte er uns selig. So müssen denn auch wir bereits in der Zeit selig werden, wenn wir in der Ewigkeit vollkommen selig werden wollen.

2) Mit dem Worte, er machte uns selig, deutet Paulus an die Befreyung von allem Ubel, als Ubel, und die Versetzung in den Genuß derer von Christo uns erworbenen Heyls-Güter.

Er nennet 3) das Haupt-Gut, nemlich den Heiligen Geist. Denselben, spricht Paulus, goß Gott aus über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heyland. Demnach wird der Mensch, wenn Gott ihn selig machet, mit dem Heiligen Geiste gesalbt, und eben damit ein Gesalbter des Herrn, ein geistlicher König und Priester vor Gott. Durch

Durch den Heiligen Geist wird Jesus Christus in demjenigen, der mit ihm gesalbet wird, verkåret, also, daß er **JESUM CHRISTUM** in wahrem Glauben ergreift, und in demselben durch den Glauben vollkommen gerecht wird. Denn Christus selber ist seine Gerechtigkeit. Um solcher Gerechtigkeit willen werden ihm alle seine Sünden vergeben, und alle wohlverdiente Strafen auf ewig erlassen. Er erlangt Friede mit **GOTT** durch **JESUM CHRISTUM**. Er wird befreiet von dem Fluch des Gesetzes, von dem Zorne **GOTTES**, von dem Tode, von der Furcht der Hölle, und von der Gewalt des Teufels. Er wird ein Kind des lebendigen **GOTTES**, das an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften gründlich verändert, und nun worden ist ein Werk **GOTTES**, geschaffen in Christo **JESU** zu guten Werken.

Sehet, so machet **GOTT** den unseligen Sünder selig, hier in der Zeit, und fährt hernach fort, durch seinen Geist ihn immer mehr zu reinigen, und seinem Heylande immer ähnlicher zu machen, bis er ihn endlich in das Reich seiner Glorie und Herrlichkeit versetzet.

Die fünfte Frage: Zu welchem Ende machet **GOTT** den unseligen Menschen also selig? Antw. 1) Zur Verherrlichung seiner unergündlichen Barmherzigkeit; und 2) dazu, daß die selig gemachte fröhlich vor seinem Angesichte wandeln, und durch ihr gottseliges und erbauliches Leben 3) andere noch unselige Menschen zu der erlangten Seligkeit in Christo mit herbey ziehen sollten. Von dem fröhlichen Leben der selig gemachten Christen spricht Paulus: Auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung, das ist je gewißlich wahr. Hierin bestehet das fröhliche Leben der selig gemachten Christen. Sie sind Gerechtfertigte, und daher Kinder **GOTTES** und Erben des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Sollten sie nun nicht mit erhabenen Hauptern, erfreuten Herzen, und recht munter vor **GOTT** auf dem Erdboden wandeln? Das ewige Leben ist ihre in Christo **JESU**. Dazu sind sie versiegelt mit dem Heiligen Geiste. Dieser hat in ihren Herzen gewircket eine lebendige Hoffnung der ganzen Herrlichkeit **GOTTES**, also, daß sie sagen können: Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß er selber uns seine Kinder nennet; wir sind nun **GOTTES**-Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden, wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Müssen sie nun gleich in die Creuzes-Fußstapfen **JESU**, Christi eintreten, und von innen und aussen mit ihm leiden; so bleibet doch diß, obwohl

obwol unter mancherley Anfechtungen in dem Grunde ihres Herzens fest versiegelt: Ich bin in Christo gerechtfertiget und ein Erbe des ewigen Lebens. Diß erwecket sie und hält sie empor unter dem Leiden, stärcket sie auch, daß sie in allem weit überwinden durch Jesum Christum, der sie geliebet hat. Und eben daher wandeln sie auch ihrem Nächsten erbaulich, und zwar aus der Gnade Gottes und Seligkeit, die ihnen geschencket ist. Davon spricht Paulus: Solches will ich, daß du fest lehrest, auf daß die, so an Gott gläubig sind, in einem Stande guter Werke funden werden. Solches ist gut und nuz den Menschen v. 8.

So sind denn selig gemachte Menschen nicht mehr, wie ehemals, unweise, ungehorsame, irrige, dienende den Lüsten und mancherley Wohlküssen; sie wandeln nicht mehr in Bosheit und Neid; sie sind nicht mehr abscheuliche und höllische Menschen, die sich unter einander hassen; sondern sie sind weise und gehorsam, sie wandeln den rechten Weg, sie creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, sie lieben ihren Nächsten, sie sind himmlisch und göttlich gesinnet, und suchen mit allem Ernste dem schönen Sinne Jesu Christi immer ähnlicher zu werden, und im Guten täglich zu wachsen und zuzunehmen. Sie sind daher ein Salz der Erden, ein Licht der Welt, und zeigen ihrem blinden Nächsten den Weg zum Leben in Worten und Werken.

Nun, Geliebteste, ist das nicht was grosses, aus einem unseligen Menschen von Gott zu einem so seligen Menschen gemacht worden seyn? Ist das nicht was grosses und herrliches: Gott, den lebendigen Gott, seinen Heyland nennen können; die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes in seinem Herzen lebendig schmecken; mit dem Heiligen Geiste gesalbet, in dem Blute Christi gerechtfertiget, ein Kind Gottes und ein Erbe des ewigen Lebens worden, und mit aller nöthigen Kraft zu einem göttlichen Leben und Wandel ausgerüstet seyn? Da wir diß bejahen müssen, so frage ich weiter: Solte man denn, wenn man ein unseliger Mensch gewesen, nun aber ein so seliger Mensch worden ist, solte man, sage ich, diese grosse Veränderung bey sich wohl spühren, und derselben auf das gewisste versichert seyn können? Niemand wird diß mit einigem Schein leugnen können. Denn daß die geistlichen und göttlichen Dinge reeller sind, als die leiblichen und irdischen, wird ein jeder gestehen. Kan ich nun des gewiß versichert seyn, wenn ich ehemals arm, krank und gefangen gewesen, nun aber reich, gesund und frey worden bin, daß solche Veränderung mit mir vorgegangen sey; so muß ich gewiß, wenn ich aus einem Kinde des Jorns und des Todes ein Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. Kind